

## Neckarsteinach

Der Ort "Steinach" wurde erstmals 1142 in einer Urkunde erwähnt. Damals herrschte hier das Rittergeschlecht der Edelfreien von Steinach als Lehnsträger der Bischöfe von Worms. Leitvorname dieses Geschlechts war „Bligger“, ein germanisches Wort, das „Blitzspeer“ bedeutet. Es begann in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit dem Bau der vier Burgen. Während die Vorder-, Mittel- und Hinterburg ziemlich gleichzeitig auf dem Bergsporn zwischen dem Steinach- und dem Neckartal entstanden, wurde die Burg Schadeck auf dem Felsplateau erst um 1260 errichtet. Dieses mittelalterliche Vierburgenensemble ist heute einmalig in Deutschland.

Ab 1300 nennt sich das Geschlecht „Landschaden von Steinach“; sie erwerben hohes Ansehen und sind ab 1355 bis zu ihrem Aussterben 1653 ständig in den Diensten der Heidelberger Kurfürsten. 1377 erhält der Ort Stadtrechte, was mit dem Marktrecht und dem Bau einer Stadtmauer und drei Stadttoren zum Ausdruck kommt.

1483 erfolgt der Bau der spätgotischen Kirche durch Bligger XVI, und sein Sohn, Landschad Hans III. führt schon 1527 gegen den Willen seines Heidelberger Dienstherrn die Reformation in Neckarsteinach ein. In der sehenswerten Kirche sind Grabmale und steinerne Gedenktafeln der Landschaden aufgestellt.

Die Bevölkerung von Neckarsteinach lebte bis in das 19. Jahrhundert von der Schifffahrt, der Flößerei, der Waldwirtschaft, der Gerberei und dem Sandsteingeschäft. Das herausragende Gewerbe war bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts die Schifffahrt. Es waren bis zu 48 Schiffseigner, meist Partikuliere mit je ein oder zwei Schiffen mit 2.600 t Ladefähigkeit und 90 Schiffseinheiten, hier ansässig. Der Neckar ist heute eine stark befahrene Bundeswasserstraße; in der 1932 gebauten Neckarsteinacher Staustufe werden jährlich ca. 19.000 Schiffe geschleust.

Heute zählt Neckarsteinach mit seinen Stadtteilen, den Höhenorten Darsberg und Grein und dem 4 km Neckar aufwärts liegenden Neckarhausen ca. 4.000 Einwohner. Es liegt in einer Höhenlage von 129 bis 450 m ü. NN. Eine traditionsreiche, über 250 Jahre alte Werft für Binnenschiffe, eine kleinere Werft für Spezialboote, ein Kunststoffwerk, ein Werk für elektronische Geräte und ein großes Autohaus sind die wichtigsten Gewerbebetriebe in Neckarsteinach. Der Tourismus, die Schifffahrt, die nahe gelegene Universitätsstadt Heidelberg und die umliegenden Gemeinden bieten weitere Arbeitsplätze für die Bürger.

Neckarsteinach, die Vierburgenstadt, liegt in einem der schönsten Teile des Neckartals, eingerahmt von den dichtbewaldeten Höhen des südlichen Odenwalds im Kranz von vier Burgen und der Bergfeste Dilsberg. Eine 5 km lange, befestigte Uferpromenade ohne Autoverkehr, der Nibelungengarten und Ruheanlagen sowie beschilderte Wanderwege zu den Burgen mit ihren herrlichen Ausblicken laden zu Spaziergängen und Wanderungen ein. Gute Hotels und Pensionen ermöglichen mehrere Tage Aufenthalt und Erholung und Genuss bieten die zahlreichen Restaurants mit hervorragender Küche, schattige Biergärten und schöne Neckarterrassen.

Gute Verkehrsverbindungen mit Bus und S-Bahn machen die Anfahrt leicht und in den Sommermonaten versprechen die regelmäßigen Fahrten der Weißen Flotte zwischen Heidelberg und Neckarsteinach ein ganz besonderes Erlebnis.

## **Die Hinterburg**

Diese Burg gilt als die Stammburg der Geschlechter der Edelfreien von Steinach.

Aufgrund ihrer kunsthistorischen Merkmale kann sie allerdings nicht vor 1180 gebaut worden sein. Ihre gute strategische Lage an dem Punkt, an dem der Berg Schadeck in den Riegelsberg übergeht, ermöglichten den Burgherren die gleichzeitige Übersicht über das Neckar- und das Steinachtal.

Ihre dreifachen Zwingermauern bilden ein regelmäßiges Fünfeck von hoher Wehrhaftigkeit. Der frühere Burggraben am Eingang zur Burg wurde damals mit einer Zugbrücke überspannt; die heutige Eingangstreppe stammt erst von 1900 und ist ein Zugeständnis an den modernen Tourismus.

Den inneren Burghof betritt man durch ein frühgotisches Tor. Zentrales Bauwerk im Burghof ist der mächtige Bergfried. Er war nicht nur Wachturm und Vorratsspeicher, er diente auch als letzte Zuflucht im Falle einer Belagerung.

Dann nämlich flüchteten die Burgbewohner mit Hilfe von (Strick-)Leitern in die einzige Öffnung des Turms 12 Meter über dem Boden. Die Leitern wurden dann hochgezogen. Und die drei Meter dicken Turmmauern boten bei den damaligen Angriffsmitteln genügend Schutz. Die heutige moderne Treppe ermöglicht eine gefahrlose Besteigung des Turms mit herrlicher Aussicht. Die gut gearbeiteten Buckelquader weisen den Bergfried eindeutig als ein Bauwerk aus der Stauferzeit aus. Der Brunnen ist mindestens 23 Meter tief und die fünf schönen gotischen Fenster im Burghof zeugen vom ehemaligen Palas, dem Wohngebäude der Burgbewohner.

Ihren monumentalen Ausbau verdankt die Burg wahrscheinlich Bigger II. aus dem Geschlecht der Steinacher. Er lebte von 1152 bis 1210 und war ein begnadeter Dichter und Minnesänger. Seine Kunst übte er im Gefolge der beiden Stauferkaiser Barbarossa und Heinrich VI. aus, mit denen er ganz Europa bereiste und bis nach Sizilien und Jerusalem kam. Seine drei erhaltenen Gedichte und eine Miniatur werden in der Manessischen Liederhandschrift dokumentiert, die in der Heidelberger Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. Das von ihm begründete Harfenwappen ist bis heute das Stadtwappen von Neckarsteinach.

Die Hinterburg gehört heute dem Land Hessen und ist jederzeit frei zugänglich.

## **Die Mittelburg**

Die Mittelburg ist im Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.

Sie wurde wahrscheinlich von einem Bruder des Minnesängers zwischen 1170 und 1200 gebaut, hat aber heute ihren ursprünglich ebenfalls wehrhaften Charakter völlig verloren. Die zunächst nur aus einem mächtigen Bergfried und einer kleinen Kernburg bestehende Anlage hatte ständig neue Besitzer und kam erst um 1550 wieder in den Besitz der Steinacher. Dann baute Landschad Hans Bleikard sie zu einem Renaissanceschloss nach dem Vorbild des Heidelberger Schlosses um, Dabei verschwanden auch die Zugbrücke und ein Teil der Zwingermauern. Nach dem Aussterben der Landschaden lebten hier 100 Jahre lang die Freiherren von Metternich. Nach dem Übergang an Hessen ging das Erbe an die Freiherren von Dorth, die eine Gotisierung der Burg vornahmen, d. h. sie mit Zinnen und kleinen Türmchen dekorierten. Seit 1943 gehört die Mittelburg den Freiherren von Warsberg; und heute lebt hier Johannes Freiherr von Warsberg mit seiner siebenköpfigen Familie.

## **Die Vorderburg**

Die Burg ist Privatbesitz und bewohnt; sie kann nicht besichtigt werden.

Sie wurde wahrscheinlich von einem Sohn des Minnesängers um 1200 gebaut, es wird jedoch vermutet, dass an ihrer Stelle eine ältere Burg gestanden haben könnte, die die erste Burg der Steinacher Ritter war. Diese Vermutung ist wegen der Nähe der Stadt nahe liegend. Im 14. Jahrhundert wurden die Stadtmauern bis an die Burg herangebaut und sie somit in die Stadtbefestigung mit einbezogen.

Der Bergfried und der Palas sind noch weitgehend original erhalten. Neben der heute sichtbaren Burg stand noch weiterer Burgenkomplex, der aber im 17. Jahrhundert eingeebnet wurde. Die Vorderburg gehört heute dem Freiherr von Warsberg, der sie vermietet hat. Um die Burg herum erstreckt sich ein schöner Park mit exotischen Bäumen.

## **Die Burg Schadeck (auch "Schwalbennest" genannt)**

Die jüngste Neckarsteinacher Burg entstand etwa um 1260 und wurde direkt auf den Fels aufgesetzt. Auch der Halsgraben zwischen Burg und Bergseite ist aus dem Fels herausgebrochen. Als Erbauer gilt Bigger V., ein Enkel des Minnesängers. Die sehr kleine und enge Buranlage wird dominiert von einer fast drei Meter dicken Schildmauer, die mit ihrer Spitze gegen die Bergseite, die einzig mögliche Angriffsseite gerichtet ist. Sie ersetzt hier den in den anderen Burgen vorhandenen Bergfried. Über der Schildmauer ist noch ein gedeckter Wehrgang mit zwei kleineren Wachtürmen erhalten. Der Zugang zu diesem Wehrgang erfolgte nur über die einzige Öffnung in halber Höhe der Schildmauer mit Hilfe von (Strick-)Leitern. Über dieser Öffnung ist noch die steinerne Pechnase erhalten, durch die im Falle einer Verteidigung dann die Belagerten die Angreifer mit flüssigem Pech begießen konnten. Ein früher vorhandener Serpentinweg direkt vom Neckar hinauf zur Burg wurde im 19. Jahrhundert durch den darunter liegenden Steinbruch zerstört.

Das Schwalbennest ist das Wahrzeichen von Neckarsteinach und wird in den Sommermonaten voll angestrahlt.

Die Ruine ist heute im Besitz des Landes Hessen und wurde vor einiger Zeit mit großem Aufwand restauriert. Diese Ruine kann jederzeit und kostenlos besichtigt und die Schildmauer bestiegen werden.

### **Bemerkung:**

Ein historischer Stadtführer (deutsch oder englisch) mit den Sehenswürdigkeiten von Neckarsteinach kann in der Touristinformation im Rathaus oder im örtlichen Schreibwaren- und Buchhandel zum Preis von 2,00 € erworben werden.